Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1915

158 (10.7.1915)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰. Im Reichsgebiet 1 ℳ 35 ₰ ohne Bestellgeld. Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 ₰, Reklamezeile 20 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

№ 158. Samstag den 10. Juli 1915. 87. Jahrgang.

Der Krieg.

W.T.B. Berlin, 9. Juli. (Nicht amtlich.) Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note vom 10. Juni ist dem amerikanischen Botschafter in Berlin gestern überreicht worden.

* Berlin, 10. Juli. Zu der deutschen Note an Amerika äußern sich die Morgenblätter in weitgehendem Maße zustimmend. Der „Berliner Lokalanzeiger" sagt, er sei mit Ton und Inhalt der Note vorbehaltlos einverstanden. Die Hauptsache sei, daß der deutsche Rechts- und Interessenstandpunkt nicht aufgegeben werde. Es liege nun an den Vereinigten Staaten, die Vorschläge zu prüfen und den Weg der Verständigung zu betreten, den die deutsche Antwortnote in glücklichster Weise gebahnt hat. — Im „Berliner Tageblatt" heißt es: Die neue Note besagt, daß der bisherige Kurs unter größter Rücksichtnahme auf die Interessen der Vereinigten Staaten weiter verfolgt wird. Man darf die Zuversicht haben, daß eine völlige Uebereinstimmung mit den Ansichten in Washington erzielt wird und daß auch die Bedenken, Deutschland trete nicht voll für die allgemeinen Menschenrechte ein, dort zerstreut werden. — In der „Vossischen Zeitung" heißt es, die Note sei fest und würdig und bedeute die unbedingte Abwehr jeden fremden Versuchs, uns unsere Waffen gegen den Aushungerungskrieg vorzuschreiben. Die amerikanische Regierung brauche sich in Zukunft nicht mehr gefallen zu lassen, daß amerikanische Bürger von den Engländern als Versicherungspolice für Schiffe mit gefährlicher Ladung gechartert werden. Deutschland befreie Amerika von englischer Sklaverei. — In der „Kreuzzeitung" wird gesagt: Der Vorschlag der Note legt der Tätigkeit unserer Tauchboote Beschränkungen auf, die für uns ein großes Opfer bedeuten. Das soll man drüben entsprechend würdigen. — Die „Börsenzeitung" und der „Börsen-Kurier" erklären sich gleichfalls einverstanden mit dem Inhalt der Note und betonen vor allem die beachtenswerten sachlichen Vorschläge der deutschen Regierung zum Schutz der amerkanischen Bürger. — Auch die „Post", die „Tägliche Rundschau" und die „Deutsche Zeitung" erklären, daß die Note keinen Zweifel darüber läßt, daß der Unterseebootskrieg bestehen bleibt.

Genf, 9. Juli. Joffres Ausspruch, er wolle die Feinde zerknabbern, findet in Frankreich keinen Beifall mehr. Hervé sagt: Das frühere Losungswort war Ausharren. Der größte Fehler Frankreichs war die Hoffnung auf die Hilfe der fremden Heere, die Ueberflutung Ungarns durch die Russen, die Zerstückelung Südösterreichs durch Rumänen, Serben und Italiener, sowie die Aufreibung der deutschen Armee, worauf Frankreich leicht gesiegt hätte. Diese Kalkulation war völlig falsch. Heute müsse man auf seine eigene Kraft vertrauen und ohne Zögern die Offensive ergreifen, ehe die Feinde allzustark würden. Zweifellos müsse Warschau bald geräumt werden, und dann wäre der Ruhm der französischen Soldaten erschüttert. Clemenceau sagt in seinem Blatt ebenfalls, daß die Heerführer Frankreichs eine falsche Rechnung aufgestellt hätten, indem sie die Organisation der Feinde unterschätzten. Deshalb seien die bisherigen Offensiven ungenügend gewesen. Jetzt heiße es: Alles oder nichts.

Kopenhagen, 9. Juli. Der amtliche „Rußkoje Invalid" gibt nunmehr zu, daß die allmähliche Räumung Warschaus angeordnet ist, bemerkt aber, daß dies eine rein mechanische Maßnahme sei, die das Gesetz bei der Annäherung von Feinden vorschreibt. — Der russische heilige Synod hat Bittgottesdienste um den Sieg in sämtlichen russischen Kirchen angeordnet.

W.T.B. Berlin, 9. Juli. (Russische Dum-Dum-Geschosse.) Nach eidlicher Aussage deutscher Unteroffiziere wurden anfangs Juli an der Dubissa in einer russischen Stellung nicht weniger als 14 Patronentaschen mit russischen Patronen mit abgeschnittener Spitze gefunden.

* Berlin, 10. Juli. Dem „Berl. Tageblatt" wird aus Lugano gemeldet: Die ungeheueren Verluste der Italiener am Isonzo wurden von der hier angekommenen Familie eines italienischen Offiziers bestätigt. Hiernach verloren allein die hier ins Feuer geführten 20 Kompagnien militärisch organisierter Zollwächter 90 % ihrer Mannschaft.

* Berlin, 10. Juli. Aus Sofia erfährt das „Berl. Tageblatt": Die schwere Niederlage der Italiener am Isonzo rief in Sofia großes Aufsehen hervor, obwohl die Schlagkraft Italiens hier niemals überschätzt wurde.

W.T.B. Athen, 9. Juli. Ein unter griechischer Flagge fahrender Dampfer, der Benzin- und Oelladung an Bord hatte, ist in den griechischen Gewässern von einem griechischen Kriegsschiff aufgebracht und nach Korfu gebracht worden. Die dort angestellte Untersuchung ergab, daß das Schiff „Ciannicolo" heißt, zur italienischen Kriegsflotte gehört und von einem aktiven italienischen Marineoffizier befehligt wurde. Nach dieser Feststellung muß die Angelegenheit auf diplomatischem Wege geregelt werden. Der Mißbrauch der griechischen Flagge durch die italienische Kriegsflotte erweckt hier die größte Entrüstung. Es verlautet, daß noch ein anderes Schiff unter ähnlichen Umständen aufgebracht worden ist.

Konstantinopel, 9. Juli. Nach Privatnachrichten aus Bagdad haben die türkentreuen Stämme Elkiab und Dovrek, die auf persischem Gebiet in der Gegend des Flusses Karun wohnen, der sich südlich von Bassorah in den Schat el Arab ergießt, die englischen

---

Friede Sörensen. 29)

Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Ruth schickte einige Tage später das Geld an ihre Mutter. Sie schrieb dazu:

„Liebe Mama! Es ist mir sehr, sehr schwer geworden, Tante Friede um das Geld zu bitten. Ich flehe Dich an, gib mir nie mehr solch einen Auftrag. Tante Friede ist so sehr gut, aber sie wird euch sicher nicht noch einmal helfen, da sie schon so große Opfer für uns gebracht hat. Schärfe Hans ein, daß er nie mehr solche Streiche macht, sonst verliert er alles. Für Ellen lege ich noch 10 Mark bei, ich habe sie von meinem Taschengeld erspart. Mir geht es gut und ich bin gesund. Das hoffe ich auch von euch. Und noch einmal, liebe Mama — bitte, stelle nie mehr solch ein Verlangen an mich, es macht mich sehr unglücklich. Mit herzlichen Grüßen an euch alle Deine Ruth."

Gleich nach der Geldsendung durch Ruth schrieb Frau Lizzi einen langen und überschwenglichen Dankesbrief, der jedoch sehr wenig Eindruck auf Friede machte.

Zum Schluß jammerte Lizzi, daß sie so namenlose Sehnsucht nach Ruth habe und auch danach verlange, wieder einmal längere Zeit mit Friede vereint zu sein.

Diese las die Zeilen mit unbewegtem Gesicht bis zu Ende durch. Ruth, die ihr gegenübersaß, sah angstvoll forschend in ihr Gesicht. Jeder Brief ihrer Mutter, war er nun an sie selbst oder an Friede gerichtet, erfüllte sie mit einer bangen Unruhe, wenn er eintraf.

Endlich faltete Friede den Brief zusammen und aufblickend sah sie in Ruths unruhiges Gesicht.

„Wann wirst Du endlich verlernen, Dich vor diesen Briefen zu fürchten, kleine, ängstliche Ruth?" frug sie liebevoll. „Das ist sehr töricht und sehr überflüssig. Wir zwei — Du und ich — wir sind doch eins. Nun lassen wir das Thema fallen. Da gibt es in dem Briefe Deiner Mutter einen Passus, den ich mit Dir besprechen will. Sie schreibt, daß sie große Sehnsucht nach Dir hat."

Ruth erschrak sichtlich.

„Soll ich heimkommen?"

„Nein, nein! Dagegen würden wir uns auch beide wehren, nicht wahr? Ich kann mein liebes Töchterchen nicht mehr entbehren. Und Mutter verlangt das auch gar nicht. Sie schreibt auch, daß sie Sehnsucht nach mir hat. Nun — ich kann mir sehr wohl denken, daß sie sich mit eigenen Augen überzeugen will, wie hier die Verhältnisse liegen. Ich werde also Deine Mutter und Ellen einladen, uns zu besuchen. Es wird Frühling und wir können ihnen hier nichts weiter bieten als gute Luft und eine hübsche Umgebung. Hans wollte ja auch im Mai auf ein paar Tage kommen. Dann haben wir sie zusammen hier. Platz genug haben wir. Deine Mutter und Deine Schwester können oben im ersten Stock die Zimmer bewohnen, die jetzt unbenützt stehen. Da werden sie am wenigsten in ihrem Morgenschlummer gestört. Auch Hans bringen wir da unter, er wird ja nur einige Tage bleiben."

Da warf sich Ruth erregt in Friedes Arme und umfaßte mit Inbrunst ihren Hals.

„Liebe, liebe Tante — wie schrecklich ist es, daß ich mich auf Mamas Besuch nicht freuen kann. Ich weiß, es ist unkindlich und unrecht, und doch kann ich nicht anders."

Friede konnte ihr aus dieser Seelennot nicht helfen, aber der Groll gegen Lizzi verschärfte sich. Nicht genug, daß sie ihrem und Fritz Steinbachs Leben zum Fluch geworden war, auch ihr Kind mußte unter der eigenen Mutter leiden. Warum ist das so oft im Leben so, daß die guten Menschen um der bösen willen büßen müssen? —

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Truppen in der Umgebung von Hasalie und Elmars angegriffen und 1000 Engländer gefangen genommen, 6 Kanonen, 2 Maschinengewehre, sowie eine Menge Munition erbeutet. Außerdem hatte der Feind eine Anzahl von Toten und Verwundeten.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

W.T.B. Karlsruhe, 9. Juli. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin erfreute zur Feier des Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs die Verwundeten und Kranken sämtlicher hiesiger Lazarette durch eine Bierspende. An die Kranken, denen der Biergenuß untersagt war, ließ Ihre Königliche Hoheit Kuchen, Zigarren oder Blumen verteilen.

‡ Karlsruhe, 10. Juli. Bei der kürzlichen Einweihung des neuen Pforzheimer Gemeindehauses hielt der Präsident des Evang Oberkirchenrats Dr. Uibel eine Ansprache, in welcher er, wie wir in den süddeutschen Blättern für Kirche und freies Christentum lesen, über seine Berufung an die Spitze des Oberkirchenrats folgendes sagte: „Als ich zu diesem Amt berufen wurde, war ich in großer Bedrängnis, ob ich annehmen darf. Und ich konnte mich nur entschließen in dem Gedanken daran, daß es mir vielleicht gelingen könnte, dem Ausgleich und dem Frieden zu dienen. Und ich bin ermächtigt zu der Bemerkung, daß unser hochverehrter Landesbischof mich berief, weil er an meinen versöhnlichen Sinn glaubte und Vertrauen hegt zu meinem festen Willen, einen Ausgleich herbeizuführen. So bin ich denn ein Mann des Friedens, aber ein Mann des Friedens, der auch den Kampf nicht scheut."

Karlsruhe, 10. Juli. In diesen Tagen ist von Redakteur Wilhelm Kolb, Mitglied der 2. Kammer der Badischen Landstände, eine Broschüre, betitelt „Die Sozialdemokratie am Scheidewege" erschienen. Die Broschüre will, wie Kolb selbst sagt, ein Beitrag zu dem Thema der Neuorientierung der deutschen Politik sein. Wilhelm Kolb behandelt in seinem Schriftchen zunächst das innere Problem der deutschen Politik und das innere Problem der Sozialdemokratie. Er kommt später zu sprechen auf die Sozialdemokratie in ihrer Stellung zum heutigen Staat, zu der Monarchie und der Militärfrage. Nach der Behandlung des imperialistischen Problems wendet sich der Verfasser der sozialistischen Internationale zu und schreibt in seinem Schlußwort: „Die deutsche Arbeiterklasse hat ein Recht darauf, daß ihre politischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen nach dem Kriege die nachdrücklichste Förderung erfahren. Wie anders aber soll dies möglich gemacht werden, als durch eine politisch und parlamentarisch einflußreiche Sozialdemokratie, über deren Wünsche und Forderungen man nicht mehr zur Tagesordnung übergehen kann? Eine auf dem Standpunkt der prinzipiellen Negation stehende Sozialdemokratie wird diesen Einfluß nie gewinnen. . . . . Das innere Problem der Sozialdemokratie muß endlich gelöst werden. Nur unter dieser Voraussetzung ist eine Neuorientierung der deutschen Politik möglich und durchführbar."

Als Friede am nächsten Tag den Einladungsbrief an ihre Schwester schrieb, lag ein abgeklärtes Lächeln auf ihrem Gesicht. Daß sie Lizzi im unklaren lassen wollte über ihre Vermögensverhältnisse, stand fest bei ihr. Mochte sie nun kommen, die wißbegierige Schwester, und mit geheimem Forschen hier allerlei ergründen wollen. Sie würde hier ihre Maßregeln so treffen, daß Lizzi nichts weiter in Erfahrung brachte.

Frau Lizzi beantwortete die Einladung sofort. Es war in den ersten Maitagen, als sie ihren und Ellens Besuch für den nächsten Montag anmeldete. Zehn Monate waren seit dem Tode von Fritz Steinbach verstrichen.

(Fortsetzung folgt.)

— Pferdeversteigerung in Sinsheim a. E. Am Dienstag den 13. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, veranstaltet die Badische Landwirtschaftskammer in Sinsheim an der Elsenz eine Versteigerung von 28 guten belgischen Fohlen, 5 Stuten, sowie einigen kriegsunbrauchbaren Pferden. Die Versteigerungspreise sind bar zu bezahlen. Wiederverkäufer und Händler sind ausgeschlossen.

Ettlingen, 9. Juli. Die Königin von Schweden richtete an die Großherzogin Luise ein Telegramm, daß der von hier stammende, im 3. Jahr als Heizer auf dem von russischer Uebermacht in schwedischen Gewässern kampfunfähig gemachten „Albatros" dienende Emil Ehrle gerettet ist und sich wohl befindet. Großherzogin Luise teilte den Inhalt dieses Telegramms den hier wohnhaften Angehörigen des Ehrle mit.

Waldulm bei Achern, 9. Juli. Beim Heidelbeerensuchen stürzte die Frau des im Felde stehenden Ludwig Blenk über 25 Meter in die Tiefe und blieb mit lebensgefährlichen Verletzungen liegen.

‡ Gutach, 9. Juli. Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Witwe des berühmten Schwarzwaldmalers Professor W. Hasemann getroffen. Der 19jährige jüngste Sohn Hans, der als Kriegsfreiwilliger in den Karpathen stand und wegen eines Herzleidens in die Heimat zurückkehrte, ist vor einigen Tagen an einem bösartigen Geschwür und Blutvergiftung plötzlich gestorben.

Freiburg, 10. Juli. Durch die Aufmerksamkeit eines Schulknaben entdeckte die Grenzschutzwache im Wald ein Versteck, in welchem sich vier französische Gefangene, 3 Sergeanten und 1 Soldat, aufhielten. Die vier, die aus dem Gefangenenlager in Münsingen entwichen waren, wurden laut „Freib. Ztg." dingfest gemacht.

Konstanz, 10. Juli. Der Austausch der schwerverwundeten deutschen und französischen Soldaten beginnt am 11. Juli. Voraussichtlich werden etwa 6 Züge mit deutschen Verwundeten in der Richtung Lyon-Konstanz und 16 Züge mit französischen in der Richtung Konstanz-Lyon verkehren.

Deutsches Reich.

W.T.B. München, 9. Juli. (Nichtamtl.) König Ludwig gratulierte dem Großherzog von Baden zu seinem 58. Geburtstage telegraphisch. Staatsrat von Lößl übermittelte im Auftrage des Grafen von Hertling dem badischen Gesandten Freiherrn von Reck die Glückwünsche der bayerischen Staatsregierung.

W.T.B. Mainz, 9. Juli. (Nichtamtlich). Das Gouvernement Mainz teilt mit, daß die beiden aus Essenheim am 8. Juli geflüchteten russischen Gefangenen bereits wieder aufgegriffen worden sind.

Oesterreichische Monarchie.

W.T.B. Czernowitz, 10. Juli. Am Donnerstag nachmittag traf der Armeeoberkommandant Erzherzog Friedrich in dem festlich geschmückten Czernowitz ein. Im Landesregierungsgebäude wurde der Erzherzog von der Geistlichkeit aller Konfessionen, den Behörden, dem Präsidenten des Landeskulturrats, dem Staatsrat von Czernowitz und zahlreichen Abordnungen empfangen. Auf die Huldigungsansprache des Landeshauptmanns und des Vorsitzenden des Stadtrats erwiderte der Armeeoberkommandant, die tapferen Bukowiner Truppen aller Nationalitäten hätten zu dem großen Erfolg wesentlich beigetragen. Der Erzherzog gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß ein siegreicher, ehrenvoller Frieden die Wunden, die der Krieg dem Lande geschlagen habe, heilen werde. Abends verließ der Erzherzog, von der Volksmenge stürmisch begrüßt, die Stadt.

England.

London, 9. Juli. Wie die „Times" aus Toronto melden, hat der frühere amerikanische Staatssekretär Bryan 2000 Mark für die deutschen Gefangenen in den canadischen Gefangenenlagern gespendet.

Feldpostbrief.

Schon lange war es mein Wunsch, Ihnen einmal wieder zu schreiben, aber die kriegerischen Ereignisse hielten uns derart in Atem, daß man nicht genügend Zeit fand, um seine Korrespondenz voll erledigen zu können.

Wie Sie wohl erfahren haben werden, war ich bei dem großen Durchbruchsversuch der Franzosen am 9. Mai gerade in vorderster Stellung bei Carency. Dieser Tag wird mir dauernd in Erinnerung bleiben, wie auch die folgenden, und es dürfte Sie vielleicht interessieren, auch von mir eine kurze Beschreibung über jene denkwürdigen Tage zu erhalten, trotzdem in letzter Zeit schon ziemlich viel in den Zeitungen darüber geschrieben wurde.

Wir glaubten uns in verhältnismäßig ruhiger Stellung, als plötzlich am 9. Mai, morgens gegen 7 Uhr von Seiten der Franzosen eine heftige Kanonade einsetzte. Sie galt zunächst Truppen, die etwa 5—600 Meter links von mir lagen. Mein Abschnitt wurde fast gar nicht unter Feuer genommen, dagegen hagelten die Granaten links von mir nur so auf unsere tapferen Truppen nieder und schütteten deren Schützengräben vollständig zusammen. Von meiner Stellung aus konnte man alles gut beobachten, und ich kann nur sagen, es war fürchterlich. Tausende von Granaten haben die Franzosen auf einen verhältnismäßig kleinen Abschnitt geworfen; es blitzte und krachte fortwährend, die ganze Gegend war mit lichten Rauchwolken belegt und die Luft voll Pulvergasen. Gegend 11 Uhr mag dieses Feuer, welches den bezeichnenden Namen „Trommelfeuer" erhalten hat, ausgesetzt haben: dafür kamen aber jetzt die Abteilungen rechts davon, zu denen auch mein Zug zählte, daran. Gleichzeitig gingen die Franzosen auf jenen zusammengeschossenen Graben zum Sturm vor, d. h. sie hatten eine ziemlich mühelose Arbeit, denn ihre Artillerie hatte derart gut gewirkt, daß die Franzosen fast geschlossen auf unsere Gräben losmarschieren und ebenen Schrittes darüber weggehen konnten, so waren die Gräben zusammengeschossen. Diejenigen von uns, die sich nicht zurückgezogen hatten, waren verschüttet. Einen Widerstand fanden die Franzosen nicht, denn wir weiter rechts konnten nicht aus den Gräben und die Franzosen etwa unter flankierendes Feuer nehmen, denn wir selbst wurden von ihnen ja mit starkem Granatfeuer belegt, dem leider mancher Brave von meinem Zug zum Opfer fiel. Der Durchbruch war den Franzosen also links von uns, d. h. links von Carency gelungen, aber nicht, wie unsere Feinde schreiben, dank dem tapferen Draufgehen ihrer Truppen, sondern dank ihrer unzähligen Artillerie und dank ihrer ungeheuren Munitionsverschwendung. Wäre die französische Infanterie mit der großen Schneid vorgegangen, wie Joffre in seinem Berichte erwähnte, dann hätten sie z. B. Carency schon am ersten Tage im Sturm nehmen können und sie hätten bedeutende Erfolge erzielt; so aber verschanzten sie sich gleich vor diesem Ort in ziemlicher Entfernung, als sie auf den Widerstand unserer schwachen Reserven stießen, die sich darin befanden. Die Franzosen scheinen sehr zaghaft zu sein, und es war gerade auch kein Zeichen von Mut, daß sie in vorderster Linie ihre schwarzen Truppen und ihre fremden Legionäre hatten. Im Laufe des Nachmittags am 9. Mai bekamen wir Artillerieverstärkung, und nun kamen die Franzmänner überhaupt nicht vorwärts. Sie verschanzten sich in der neu gewonnenen Stellung in der Nacht vom 9. auf den 10. Mai. Unsere Verbindung in Carency nach rückwärts war aber leider unterbrochen, wir hatten nur noch rechts Anschluß. Größere Verstärkungen, die nötig gewesen wären, um Carency zu halten, konnten nicht herbeigeschafft werden, wenigstens nicht sofort. Die Franzosen waren uns, abgesehen von ihrer zahllosen Artillerie, mindestens vier bis fünfmal überlegen. So hielten sich die Unseren in Carency, so lange es eben ging. Am 12. Mai, morgens gegen 8 Uhr, wurde nun ausgerechnet der Abschnitt allein, den ich mit meinem Zug innehatte, unter das gleiche heftige Granatfeuer genommen, das am 9.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

links von mir wütete. Zuerst waren es allerdings Granaten kleineren Kalibers, die uns verhältnismäßig wenig Schaden zufügten, dann aber kamen die mittleren und zum Schluß die ganz schweren Kalibers. Meine Leute wurden daher in etwas sicherere Unterstände nach rückwärts gezogen, denn die Gefahr, daß wir vorne alle verschüttet würden, war zu groß. Und in der Tat, als ich gegen 2 bis 3 Uhr mittags wieder durch den vordersten Graben zog, war er schon größtenteils eingeschüttet, und ich mußte viele Male direkt oben drüber springen. Eine schwere Granate schlug unmittelbar hinter mir ein, drückte den Graben 5 Meter hinter mir wie eine Pappschachtel auf etwa 10 Meter Länge zusammen, und eine Menge Erde und Steine, wohl auch Granatsplitter prasselten nieder. Durch irgend so einen scharfkantigen Gegenstand, der in der Luft daherflog, bin ich am Kopfe leicht, aber ziemlich heftig blutend, verwundet worden. Ich ließ mir einen Notverband anlegen und erhielt die Erlaubnis, zum Verbandplatz zu gehen, um die Wunde richtig verbinden zu lassen. Da dort Ueberfüllung herrschte, wurde ich nach L. gesandt. Die Wunde stellte sich als ziemlich harmlos heraus, und ich wollte anderen Tages wieder zu meinem Zug zurück, aber er bestand leider nicht mehr, die meisten waren teils verwundet, teils unverwundet in Gefangenschaft geraten. Unsere Stellung in Carency wurde auch in derselben Nacht von unserer Oberleitung aufgegeben und damit zusammenhängend auch ein Teil von Ablain.

(Nr. 2869.)

Verschiedenes.

— Eine patriotische Witwe! Die „Lahrer Ztg." berichtet aus Hugsweier: Vor einigen Tagen trat der siebente Sohn der Frau Milchhändler Michael Schaller Witwe in das Heer ein; ihre sämtlichen Söhne stehen nunmehr unter den Waffen. Frau Schaller ist stolz darauf, daß alle ihre Kinder für Kaiser und Reich ins Feld ziehen können, und als jemand ihr sagte, daß es doch für sie schwer sein müsse, ihre Söhne von der Heimat fern zu wissen, gab sie zur Antwort, wenn jede Witfrau sieben Söhne im Felde hätte, würde der Krieg bald zu Ende sein.

— In New-York tötete sich der Deutsche Dr. Fritz Sydow. Er entstammte einer angesehenen Familie. Sein Vater war der Generaldirektor der Lübecker Lebensversicherungsgesellschaft. Er selbst war Kunsthistoriker, hatte in Rostock promoviert und dann in Rom umfassende Studien gemacht, die er zu einem größeren Werke zu verwenden gedachte. Er ging in den Tod aus Verzweiflung, seinem Vaterland nicht helfen zu können. Ehe er sich das Leben nahm, schrieb er folgendes nieder:

Mein letztes Lied.

Ich habe nicht Brüder noch Schwestern mehr,
Und Vater und Mutter sind tot,
Und täglich singt's übers Weltmeer her
Von der Nibelungen Not,
Und stündlich ruft mich das große Land
Mit strengem Kommandoschrei,
Und ich bin mit Fesseln hier festgebannt
Und ich bin nicht mit dabei.

Ich bin nicht dabei, und nutzlos verglimmt
Das herausgefallene Scheit.
Ich bin erbittert, vergrämt und ergrimmt,
Ein Nichts in der großen Zeit.
Ihr drüben, Ihr kämpft und schafft Euch den Sieg
Und die liebe Heimat bleibt frei,
O, du unbeschreiblich herrlicher Krieg
Und ich bin nicht mit dabei.

Den langsamen Tod, der vom Händlergeschlecht,
Dem begeisterungslosen, mir winkt,
Den Strohtod verschmäh' ich und nehm' mir das Recht,
Zu gehen, wann Zeit es mir dünkt.
Nicht helfen können, nichts Wichtiges tun!
Langsam verkommen in Schmach?
Mein Heimweh braucht Zeit, für immer zu ruh'n,
Meine Freunde, weint mir nicht nach.

Neueste Telegramme.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 10. Juli, vorm. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber war die Gefechtstätigkeit auf der ganzen Front gering. Drei französische Angriffe bei Launois (am Südhang der Höhe 631 bei Ban de Sapt) scheiterten bereits in unserem Artilleriefeuer.

Nachts wurde in der Champagne nordwestlich von Beau sejour Ferme ein vorspringender französischer Graben gestürmt. Oestlich anschließend unternahmen wir einige erfolgreiche Sprengungen.

Zwischen Ailly und Apremont fanden vereinzelte Nahkämpfe statt.

Im Priesterwalde verbesserten wir durch einen Vorstoß unsere neuen Stellungen.

Seit dem 4. Juli sind in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel 1798 Gefangene, darunter 21 Offiziere, gemacht, 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre, 18 Minenwerfer erbeutet.

Bei Leintray östlich von Luneville wurden nächtliche Vorstöße des Feindes gegen unsere Vorposten abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ossowic wurde ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage der deutschen Truppen ist unverändert.

Eingesandt.

Durlach, 9. Juli. Es ist vielleicht nicht unangebracht, wenn einmal an der in Betracht kommenden Stelle darauf hingewiesen wird, daß der östliche Teil der Ettlingerstraße doch wohl kaum als fertiggestellt angesehen werden kann, obwohl die Anlieger gerade lange genug die Unbequemlichkeiten haben ertragen müssen, die aufgerissene und aufgeschüttete Wege vor den Häusern im Gefolge haben. Jedenfalls wäre es dringend nötig, daß die Fahrstraße im östlichen Teile der Ettlingerstraße erst einmal ordentlich ausgewalzt würde.

Ein Anlieger.

Durlach.

Fahrnis-Versteigerung.

Die Erben des † Gemeinderats Ludwig Silber lassen **Montag den 12. Juli 1915,** nachmittags 2 Uhr, in dessen Behausung Turmbergstraße 4 folgende Gegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigern: 1 Salongarnitur (Mahagoni), bestehend: Diwan mit Umbau, Spiegel, 1 Schränkchen, 4 Sessel, 1 Tisch, ferner 1 großer Teppich, Vorhänge, Gardinen, 2 große Gaslüster, Büffet, Bilder, Regulator, Küchenschrank, verschiedene Fässer, 1 Weinbütte und noch verschiedene Gegenstände.

Durlach, 9. Juli 1915.

Friedrich Kratt, Waisenrat.

Eine große Grube

Dung

zu verkaufen

Brauerei Eglau.

Karlsr. Allee 9, 2. St., 4 Z. u. K.
" " **9,** 3. " 4 Z. u. K.
" " **9,** 4. " 1 Z. u. K.
" " **11,** part. 3 Z. u. K.
Auerstraße 3, part., 3 Z. u. K.
zu vermieten.

K. W. Hofmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 69 — Tel. 1752.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Zugehör auf 1. August oder 1. Oktober zu vermieten

Hauptstraße 8.

Waldgras-Versteigerung.

Die Stadt Durlach läßt am nächsten **Montag den 12. Juli l. J., früh 8 Uhr,** aus Schlag II 4, Elfmorgenbruch das Futtergras in 25 Losen öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft bei der Seilerbahn.

Der Gemeinderat.

Eine 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Killisfeldstraße 12,** 1. St.

Zweizimmerwohnung im 2. Stock mit sämtl. Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. **Spitalstraße 20** II.

Kronenstraße 12 ist eine Wohnung mit 2 großen Zimmern, Küche nebst Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei **Karl Wagner.**

Eine **4-Zimmerwohnung** mit Zubehör im 1. Stock sofort oder später zu vermieten **Werderstr. 1.** Zu erfragen daselbst 2. Stock oder bei **Wilhelm Selter, Aue.**

Laden mit Wohnung.

2 Zimmer, Küche und Zubehör, auf 1. Oktober 1915 zu vermieten. Ladeneingang Schloßstraße. Näheres **Schwanenstraße 1.**

3-Zimmer-Wohnung, Küche, Keller, auf 1. Oktober zu vermieten **Kelterstraße 1,** 2. Stock. Zu erfragen Karlsruhe, Waldhornstraße 64, Laden.

Zweizimmerwohnung nebst Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Weingarterstraße 13,** 2. St.

Die Bäckerei Kelterstraße 1 zu vermieten oder als Laden mit 2 Zimmern, Küche, Keller, Garten, Schweinestall sofort billig zu vermieten. Zu erfragen **Karlsruhe, Waldhornstraße 64** im Laden.

Brunnenhausstraße 4 ist eine Wohnung von 2 Zimmern mit Zugehör an ruhige Leute zu vermieten. Näheres **Friedrichstraße 5,** 1. Stock.

2-Zimmerwohnung im Hinterhaus an kleine Familie auf 1. Okt. zu vermieten **Wilhelmstraße 2.**

Eine freundliche 2-Zimmer-Wohnung samt allem Zugehör ist auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. **Seboldstr. 5** II. Hinterh.

Schöne 2—3-Zimmer-Wohnung (Mansarde) mit sämtl. Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten **Waldstraße 10.**

2-Zimmerwohnung samt Zubehör ist auf 1. Oktober zu vermieten **Lammstraße 43.**

Eine schöne 2-Zimmerwohnung mit Koch- und Leuchtgas im Hinterhaus zu vermieten. Näheres **Auerstraße 52.**

Kelterstraße 10 sehr schöne 4-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten. Zu erfragen im 1. Stock.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Gas und Wasser auf 1. Oktober zu vermieten **Aue, Kaiserstraße 16.**

Eine größere 2-Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. August oder später zu vermieten. Näheres **Ettlingerstraße 8.**

Moltkestraße 8 ist eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern, Bad, Kammer und Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst 4. Stock bei Reeb.

Schöne Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern mit Mansarde, großer Küche, Glasabschluß, großem Speicher und Keller, Veranda mit Trockengestell, Waschküche, auf Wunsch auch Schweinstall, auf 1. Oktober billig zu vermieten bei **Ludwig Wagner, Aue,** Gartenstraße 6.

Wegen Versetzung schöne, der Neuzeit entsprechende **5 bis 6-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Wasserspülklosett, 2 Mansarden und reichl. Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres **Hauptstraße 76,** 2. St.

Schöne 3-Zimmerwohnung im 1. Stock mit Garten und Zugehör sofort oder später zu vermieten. Näheres **Gartenstraße 13,** 2 Stck.

Eine Mansardenwohnung von 1 Zimmer und Zugehör ist auf 1. Oktober zu vermieten **Lammstraße 7.**

2-Zimmerwohnung mit Zugehör sofort oder später zu vermieten. Näheres **Aue, Waldhornstraße 74.**

Fußballklub „Germania" 1902 Durlach E. V.

Sonntag, 11. Juli, nachm. 1/2 2 bezw. 3 Uhr

Wettspiele

gegen Freie Turnerschaft 1899.
Sonntag den 18. Juli:
Fußballverein Pforzheim.

Für die Feldpost

empfehle **Ochsenmaulsalat** in 1-⅊-Packungen, feinsten **Camembertkäse** in Blechdosen, prima harte **Salami** in 1/2-⅊-Stücken, **Milch, Keks**, hart geräuchertes **Dürrfleisch, Schweizer Alpenmilchschokolade, Pfefferminz, durstlöschende Pastillen, Tee- und Kakao-Tabletten, Himbeersaft- und Citronensaft-Packungen** 65 ₰, **Rum, Arrac, Cognac, Kirsch- u Zwetschgenwasser.**

Fr. Ruf Aue.
Kaiserstraße 6.

Fst. Erfrischungsbonbons
Himbeersaft
Citronensaft
div fst. Schokoladen
empfiehlt
A. Herrmann, Conditorei

Von großartiger Wirkung bei

Pickeln

und Mitesser im Gesicht ist **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife.**
Zeugnis:
„Ihre Herba Seife ist vorzüglich und hat bei sogenannten Pickeln und roten Knötchen großartig gewirkt." Johannes Briest, Harsleben.
Herba-Seife 1 Stck. 50 Pf., **um ca. 30% der wirksamen Stoffe verstärkt** Mk. 1.—. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50. Z. h. i. d. Apotheken sowie i. d. Adler-Drogerie August Peter.

Einmachen ohne Kochen
kann man mit
Monopol-Einmach-Essig;
derselbe verleiht dem Eingemachten jahrelange Haltbarkeit und vorzüglichen Geschmack.
Einmach-Anleitungen gratis.

Verkaufstelle: Adlerdrogerie **Aug. Peter.**

15%

gewähre auf
weiße und farbige
Jacken-Kleider
Blusen, Röcke
Staubmäntel
Karlsruhe, Wilhelmstr 34, 1 Tr.

Kinderbadewanne

billig zu verkaufen
Hauptstraße 16 II.

Eine Glucke

mit 10 Jungen zu verkaufen. Zu erfragen **Pfinzstraße 90**, Seitenbau.

Ein guterhaltenes Faß,
162 Liter haltend, ist zu verkaufen
im **Meyerhof.**

Im Weißzeugnähen,
sowie im Ausbessern empfiehlt sich
Rosa Kleiber,
Seboldstraße 24, 2. St.

Hohenwettersbach.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir mit, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Magdalene Schwarz
geb. Faas

gestern nachmittag unerwartet infolge eines Herzschlags verschieden ist.

Hohenwettersbach den 10. Juli 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Friedrich Schwarz und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag den 11. Juli, nachmittags 4 Uhr, statt.

Ia. Jute-Garbenbänder, natura und gefärbt,

1,65 Meter lang, mit cylindrischen Klötzchen, per 1000 ℳ 28.—, desgleichen **Jute-Ersatz** per 1000 ℳ 18.—.

Manila Sisal und Maschinenbindegarn,

ca. 350 Meter per Knäul, per 100 kg ℳ 180.— bis 200.—, empfiehlt so lange Vorrat

K. Leußler, Lammstr. 23, Tel. 108.

Wirtschafts-Eröffnung.

Unsern Freunden, Bekannten und Gönnern die ergebene Mitteilung, daß wir das

Gasthaus zum Goldenen Löwen

übernommen haben.

Bei ausgezeichneten Bieren aus der Brauerei Eglau hier, sowie nur erstklassigen Weinen, guten warmen und kalten Speisen bitten wir unter Zusicherung aufmerksamer Bedienung um geneigten Zuspruch.

Für Gesellschaften und Vereine empfehlen wir ganz besonders unsere diversen Säle und Nebenzimmer und bemerken besonders, daß sämtliche Lokalitäten vollständig neu hergerichtet sind.

Hochachtungsvoll
***Joh. Faber* und Frau.**

Wünschen Sie 20 Mark wöchentlich zu verdienen?

Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig, Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles nähere durch Prospekte gratis und franko von

Strumpfwarenfabrik Gustav Nissen & Co.,
Hamburg, Postamt 6, Merkurstr. 24/25.

Keine Räude, keine Flöhe

aufkommen lassen, sie sind der Ruin des Hundes. Oefteres Waschen mit **Junka-Seife** genügt, um das Tier rein zu halten. Per Stück 60 ₰ in der **Adlerdrogerie August Peter.**

Pferdeversteigerung.

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am **Dienstag den 13. Juli, vormittags 10 Uhr,** in **Sinsheim a. d. Elf.** eine Versteigerung von 28 guten belgischen Fohlen, 5 Stuten, sowie einigen kriegsunbrauchbaren Pferden.

Zugelassen zur Versteigerung werden nur solche Personen, die eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Aufrechterhaltung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd dringend benötigen.

Schöne geräumige **3-Zimmerwohnung** mit Waschküche, Küche, Keller und Speicher, Wasser- und Gasleitung: Seboldstraße 22, parterre, auf 1. Oktober 1915, und eine **2-Zimmerwohnung** mit Küche, Keller und Speicher: Lammstraße 3. Stock, Hinterhaus, sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. bei

K. Leußler. Lammstr. 23.

Schöne 4-Zimmerwohnung
mit Bad und Zubehör zu vermieten
Hauptstraße 4.

Schöne Dreizimmerwohnung mit Bad und Zubehör auf sofort oder später zu vermieten **Weiherstraße 20,** 3. St., gegenüber dem Schloßgarten. Zu erfragen bei

J. Sackberger. Schloßstraße 8.

Moltkestraße 13 schöne Dreizimmerwohnung im 4. Stock auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres 3. Stock links.

Wohnung von 2 Zimmern
mit Küche, Keller und Speicher, auf 1. Oktober zu vermieten
Jägerstr. 11, 2. St.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser innigstgeliebtes, unvergeßliches Kind

Hedwig

uns durch den Tod entrissen wurde.

Durlach, 10. Juli 1915.

In tiefer Trauer:
August Dreher und Familie.

Ein tüchtiges Mädchen,
welches gut kochen kann, zum baldigen Eintritt gesucht. Näheres im Verlag dieses Blattes.

Kopfläuse
mit Brut vernichtet radikal
Goldgeist W.-Z. 75198. Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen u. Schinken, befördert den Haarwuchs, verhütet Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Echt nur in Kart. à M. 1.— u. 0.50. Niemals offen ausgewog. In Apoth. u. Drog. Nachahmungen weise man zurück.
Einhorn-Apotheke. Löwen-Apotheke.
Aug. Peter, Adler-Drogerie.
Paul Vogel, Central-Drogerie.
Löwen-Drogerie **Hans Joseph** in Grötzingen

Schöne **Gaszuglampe** und 1 hellgraues **Kleid** preiswert zu verkaufen. Wo? sagt der Verlag.

Geld erhalten solvente Leute jeden Standes durch **Germania Karlsruhe,** Marienstraße 70 II. Sprechstunden täglich abends 6—8 Uhr.

Kraftnahrung für kleine Kinder
gebe man
Dr. Buflebs wohlschmeckenden
Kindertee à Pak. 25 Pfg.
Eine Wohltat für jede Mutter!
Adler-Drogerie Aug. Peter.

Wohnungen per 1. Okt. zu vermieten:
3 Zimmer, Küche, Keller, Speicher, Wasser- und Gasleitung Seboldstraße 20, 2. Stock;
3 Zimmer, Küche, Keller, Speicher Lammstraße 25, 2. Stock;
2 Zimmer, Küche, Keller, Speicher, Wasser- und Gasleitung Seboldstraße 18, parterre.
Näheres bei
Carl Leußler, Lammstr. 23.

Wohnung. Eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und allem Zubehör, an eine ruhige Familie auf 1. Aug. oder Oktober zu vermieten. Näh.
Werderstraße 3.

Wohnung zu vermieten.

In schönster Lage Durlachs ist auf 1. August eine schöne Drei-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Küche mit Glasveranda nebst allem Zubehör zu vermieten
Moltkestraße 6.

Wohnung von 5 Zimmern, Fremdenzimmer, Mansarde und allem Zubehör in schöner Lage auf sofort oder später zu vermieten. Näheres **Sophienstraße 10,** part.

Amalienstraße 29
ist wegen Versetzung eine schöne **3-Zimmerwohnung** mit Küche, Keller und Mansarde, mit Koch- und Leuchtgas versehen, auf 1. Oktober zu vermieten.
Wilh. Legler.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg